

Catherine Lieger

Pädagogische Hochschule Zürich, Zürich

Fabienne Huber

Pädagogische Hochschule Zürich, Zürich

Veränderungen im Lernen der jungen Kinder: Wie lernt die „Generation Alpha“?

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a225>

Stimmen aus dem Bildungswesen betonen, dass sich das Spielen sowie auch das Verhalten der jungen Kinder (4–8 Jahre) im Kindergarten und in der Unterstufe (1./2. Klasse) in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Das Projekt „Generation Alpha Swiss Play“ nimmt die Zielgruppe der Kinder des Zyklus 1 in den Fokus und möchte anhand einer umfassenden (qualitativen und quantitativen) Studie die Auswirkungen dieser Veränderungen auf Unterricht und Betreuung der Kinder im Zyklus 1 in der deutschsprachigen Schweiz analysieren. Erste Ergebnisse aus der qualitativen Studie betonen die unterschiedlichen Herausforderungen für Lehrpersonen, Betreuungspersonen, Schulleitende sowie Eltern/Erziehungsberechtigte. Durch die Studienergebnisse sollen nach Studienabschluss den Lehrpersonen sowie Schuleinheiten Kurse und Weiterbildungen zur Verfügung stehen, die Unterstützung bieten und Fragen der Schulentwicklung beantworten.

Spiele im Zyklus 1, verändertes Spielverhalten, Generation Alpha Swiss Play

Kontextualisierung

Spiele ist für das Lernen von Kindern zwischen vier und acht Jahren wesentlich. Im Spiel erwerben sie wichtige soziale, motorische und kognitive Fähigkeiten, auf die sie später aufbauen können. Zahlreiche Studien von Bildungswissenschaftler*innen belegen, dass das Spiel kleiner Kinder den entscheidenden Lern- und Entwicklungsmotor darstellt (vgl. Stamm, 2014; Imlig, Bayard & Mangold, 2019; Edelmann, Wannack & Schneider, 2018; Lieger, 2014; Pramling Samuelsson & Asplund Carlsson, 2007; Einsiedler, 1999). Dabei geschieht der Spiel- und Lernprozess ohne bewussten Lernakt und findet beiläufig, interessenorientiert, intrinsisch statt. Erst im Alter ab acht Jahren lernen die Kinder mehrheitlich gezielt, systematisch und extrinsisch motiviert (Lieger, 2014).

Problemstellung

Expert*innen des Bildungswesens stellen fest, dass sich die Kindheit generell und spezifisch das Spielen der jungen Kinder in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Dies wird mit Erklärungsleistungen der gesellschaftlichen Veränderungen wie neuen Familienformen, neu verteilten Betreuungsaufgaben, der Digitalisierung, neuen Ansprüchen von Eltern und Erziehungsberechtigten sowie der Globalisierung erklärt (vgl. Weidinger, 2021; Stamm, 2014). Diese Veränderungen betreffen vor allem die „Generation Alpha“, welche die Generationsforschung folglich definiert: Personen, welche im Zeitraum 2010 bis voraussichtlich 2024 geboren sind/werden, gehören zur „Generation Alpha“ (Abbildung 1).

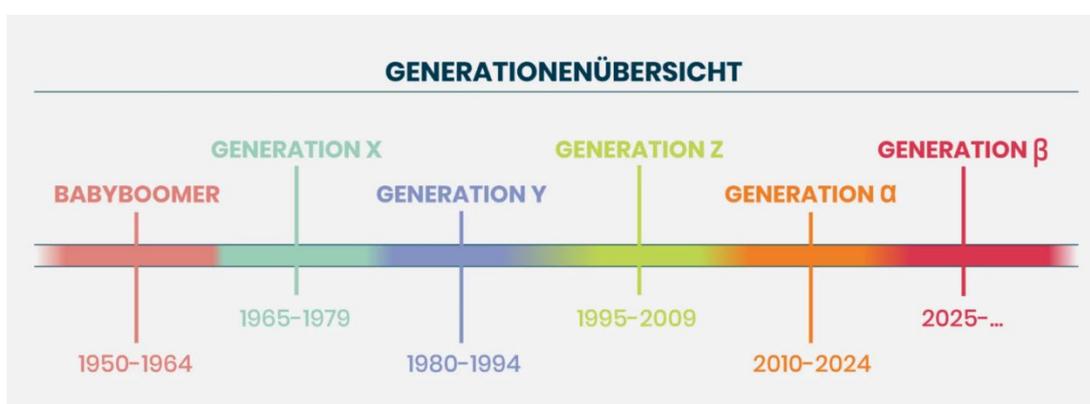


Abbildung 1: Generationenübersicht (Institut für Generationsforschung, 2022)

Studie „Generation Alpha Swiss Play“

Projektbeschreibung und Methodisches Vorgehen

Das Projekt „Generation Alpha Swiss Play“ nimmt die Zielgruppe der vier- bis achtjährigen Kinder in den Fokus und hat zum Ziel die benannten Forschungsfragen zu beantworten:

- Wie hat sich das Spielverhalten von Kindern in Kindergarten und Schule (1. Zyklus des Lehrplan 21¹) in den letzten Jahrzehnten verändert?
- Welche Auswirkung haben diese Veränderungen auf die Gestaltung von Unterricht und Betreuung?

Das Projekt „Generation Alpha Swiss Play“ hat in einer explorativen Studie (erster Schritt) die aktuelle Situation in den Schulklassen des 1. Zyklus anhand von Leitfadeninterviews mit Lehrpersonen in der Deutschschweiz erhoben und die aus den gesellschaftlichen Veränderungen resultierenden Auswirkungen auf das Spiel- und Lernverhalten von Kindern zwischen vier und acht Jahren analysiert. Konkret wurden im Zeitraum März, April und Mai 2022 30 Leitfadeninterviews mit Lehrpersonen aus der deutschsprachigen Schweiz online durchgeführt und

videobasiert aufgezeichnet. Nach der Durchführung aller Interviews mit Expert*innen wurden in einem deduktiven Verfahren das Kategoriensystem generiert sowie Auffälligkeiten aus den Interviews strukturiert festgehalten. Zur Überprüfung wurde das Kategoriensystem mit den Studienleitenden der Studie „Generation Alpha“ des deutschen Generationsforschungsinstituts – mit dem Kategoriensystem ihrer Studie – sowie mit dem Lehrplan 21 verglichen und ergänzt.

Mit einem computerbasierten Transkriptions- und Analyseprogramm zur Verarbeitung von Videodaten wurden die 30 Interviews mit den Expert*innen anhand der deduktiv generierten definierten Kategorien analysiert. Zur Prüfung wurden die InterCoderreliabilität (Kodierergebnis von zwei Kodiererinnen an den gleichen Videosequenzen) sowie die IntraCoderreliabilität (Übereinstimmung der durchgeführten zweifachen Probekodierung) durchgeführt.

Aufgrund von Auffälligkeiten, die sich aus den Häufigkeiten von Nennungen und differenzierten Sprechzeiten (Dauer) von Kategorien ergaben, entstanden nach der differenzierten Analyse datengestützte Hypothesen, die mit Beispielzitate aus den Interviews mit den Expert*innen belegt wurden.

In der quantitativen Studie (zweiter Schritt) sollen die gebildeten Hypothesen aus der qualitativen Studie anhand einer Befragung von 3000 Lehrpersonen aus der Deutschschweiz überprüft werden. Somit werden in der quantitativen Studie schriftliche Beurteilungen von voraussichtlich knapp 50.000 Kindern durchgeführt. Des Weiteren sollen quantitative Befragungen von Elternteilen stattfinden. In der erneuten qualitativen Studie (dritter Schritt) sollen die Ergebnisse der quantitativen Studie von Bildungsexpert*innen aus der Wissenschaft sowie aus der Praxis analysiert werden. Abschliessend sollen neue Inhalte für das Weiterbildungsprogramm der Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich (vierter Schritt) konzipiert werden, die Lehrpersonen, Betreuungspersonen und Schulleitenden zur Verfügung stehen werden. Nach der Theorie der Mixed Methods nach Flick (2018) wird somit folgende Methodentriangulation durchgeführt:

Qualitative Befragung

Mittel: Expert:inneninterviews
Ziel: Vollständige Erfassung des Themenbereichs

Quantitative Befragung

Mittel: Online Fragebogen
Ziel: Repräsentativität

Qualitative Validierung

Mittel: Kommunikative Validierung durch beteiligte Expert:innen
Ziel: Intersubjektive Gültigkeit

Abbildung 2: Mixed Methods nach Flick (2018) (eigene Darstellung)

Anhand des qualitativen Befragens mittels explorativen Leitfadenterviews kann so die vollständige Erfassung des Themengebiets gewährleistet werden. Die quantitative Befragung soll die Repräsentativität der Studie garantieren sowie die intersubjektive Gültigkeit überprüfen.

Erste Ergebnisse aus der qualitativen Studie

Zusammenfassend lässt sich formulieren, dass in der qualitativen Studie die Bereiche „Gesellschaftlicher Bereich“, „Methodisches“, „Kognitiver Bereich“, „Didaktik der Lehrpersonen“ und „Eltern-Kind-Kontakt“ sehr häufig genannt und zeitintensiv (Dauer) angezeigt wurden.

Ergebnisse aus der qualitativen Studie zeigen, dass laut den Lehrpersonen die bevorzugten Spielmaterialien der Generation Alpha häufig vorgefertigte Spielzeuge sind. In Spielsituationen, beispielsweise im Kindergarten, seien viele junge Kinder überfordert: Sie haben keine oder nur sehr wenige Erfahrungen mit dem Funktionsspiel, welches zu der Basis der Spielerfahrungen von Kindern gehört.

Anhand der Aussagen der Lehrpersonen lassen sich folgende konkrete Aussagen formulieren:

- Aus Sicht der Lehrpersonen zeigen 57% der 4–8-jährigen Kinder im Kindergarten keine altersentsprechende Spielentwicklung.
- Die Lehrpersonen berichten, dass 73% der 4–8-jährigen Kinder Auffälligkeiten im sozialen Bereich zeigen.
- Betreffend den Eltern-Kind-Kontakt zeigen laut den Lehrpersonen 41% der Eltern ein starkes Förderinteresse ihrer Kinder sowie 22% eine Tendenz zur Überbehütung ihrer Kinder.

Fazit

Nach der durchgeführten qualitativen Studie lässt sich formulieren, dass sich das Verhalten der jungen Kinder sowie der Eltern und Erziehungsberechtigten verändert hat und viele Lehrpersonen didaktisch mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind. Aus diesem Grund ist die vorgestellte Studie und die Beantwortung der Forschungsfragen nach dem aktuellen Spielverhalten und den Auswirkungen der Veränderungen auf Unterricht und Betreuung eine wichtige Unterstützung für das gesamte Bildungswesen sowie eine ganzheitliche Schulentwicklung.

Literaturverzeichnis

Edelmann, D., Wannack, E. & Schneider, H. (2018). *Die Situation auf der Kindergartenstufe im Kanton Zürich. Eine empirische Studie im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich*. Pädagogische Hochschule Bern; Pädagogische Hochschule Zürich. Verfügbar unter: <https://www.phbern.ch/kindergartenstudie>, Stand vom 30.10.2019.

Einsiedler, W. (1999). *Das Spiel der Kinder. Zur Pädagogik und Psychologie des Kindes* (3. Auflage). Julius Klinkhardt.

Flick, U. (2018). *Designing Qualitative Research*. 2nd edition. SAGE.

Heimlich, U. (2015). *Einführung in die Spielpädagogik*. Julius Klinkhardt.

- Imlig, F., Bayard, S. & Mangold, M. (2019). *Situation des Kindergartens im Kanton Zürich*. Zürich: Bildungsdirektion, Bildungsplanung.
- Lieger, C. (2014). *Professionelle Betreuung in Kindergärten. Praxistaugliche Erfassung der Betreuungsqualität*. Tectum.
- Pramling Samuelsson, I. & Asplund Carlsson, M. (2007). *Spielend lernen. Stärkung lernmethodischer Kompetenzen*. Bildungsverlag EINS.
- Stamm, Magrit (2014). *Ein Plädoyer für das Recht der Kinder auf das freie Spiel*. Bern: Swiss Education. Verfügbar unter: https://www.margritstamm.ch/images/Dossier_Spiel%20def.pdf
- Weidinger, W. (2021). Spielen in einer veränderten Gesellschaft. In C. Lieger & W. Weidinger (Hrsg.), *Spielen Plus. Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Betreuung*. Hep.

Anmerkungen

¹ Der deutschschweizerische Lehrplan 21 ist in drei Zyklen unterteilt: Zyklus 1 (2 Jahre Kindergarten plus 1. und 2. Primarschule), Zyklus 2 (3.–6. Primarschule) und Zyklus 3 (Sekundarstufe 1).

Autorinnen

Catherine Lieger, Dr. phil.

Leiterin Schwerpunktprogramm Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich, Dozentin und Beraterin sowie Tätigkeit in verschiedenen Entwicklungs- und Forschungsprojekten.

Kontakt: catherine.lieger@phzh.ch

Fabienne Huber

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schwerpunktprogramm Elementarbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich. Leitung von Weiterbildungen, Fachberatungen sowie Projekten im Themenschwerpunkt Zyklus 1.

Kontakt: fabienne.huber@phzh.ch